

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme des Sonntags nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 63. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Belegpreis: Durch unsern Posten wird das Blatt monatlich 30 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 25 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post befördert und nicht abgeholt monatlich 1,20 Mk., monatlich 60 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus gestellt monatlich 1,20 Mk., monatlich 70 Pfg. — **Abnahmebedingungen:** mit Ausnahme von Sonntags- und Feiertagen. Unsere Zeitungsnehmer und Ausgabestellen, sowie alle Postämter und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Infektionspreis: Die Infektionskrankheiten sind durch unsern Posten für Infizierte aus dem Ausland nach dem Ort der Infektion des Infizierten monatlich 2,00 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 1,50 Pfg. u. wöchentlich 5 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus gestellt monatlich 1,50 Pfg. u. wöchentlich 5 Pfg. — **Abnahmebedingungen:** mit Ausnahme von Sonntags- und Feiertagen. Unsere Zeitungsnehmer und Ausgabestellen, sowie alle Postämter und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Nr. 154.

Mittwoch, den 7. Juli 1915.

10. Jahrgang.

Arras in Brand geschossen.

Weiteres Vordringen der Joseph-Ferdinand-Armee in Polen. — Vier italienische Armeekorps unter furchtbaren Verlusten zurückgeschlagen. Ein französischer Transportdampfer vor den Dardanellen versenkt. — Deutsche Unterseeboote im Ägäischen Meere.

Die Lage der Russen auf dem südöstlichen Kriegstheater.

Seit den Tagen der Wiedereroberung Lembergs hat sich die strategische Lage der Russen wesentlich verschlechtert. Die Bukowina mußte von ihnen geräumt werden, womit die Bahnverbindungen mit dem heimatischen Hinterlande über Czernowiz unterbrochen wurden. Die österreichisch-ungarische Hutharmee des Feldzeugmeisters Pfianzer, aus der Gegend von Kolomoja vordringend, steht im Begriff, das nördliche Ufer des Dnjestr zu erreichen; die Armeen des Generalmarschall-Leutnants Böhm-Ermolli, von Lemberg kommend, die Linie Kamionka-Przemysl, die Russen gegen den Bug treibend. Nördlich hiervon schließt sich, ebenfalls Front nach Osten, der rechte Flügel der Armee von Wladimir an, während der linke Flügel, Front nach Norden, den Lantana-Weichsel über überschreitet. Die Armeen des Erzherzogs Josef Ferdinand treibt in Südpolen, links der Weichsel, die Russen der Weichsel zu. Betrachtet man die Lage der Russen, so sehen sie einmal in Gefahr, zwischen dem Feuer der Armeen Pfianzer und der Armeen von Linsingen nördlich des Dnjestr und östlich der Onisza-Lipa zu geraten. Dieser Umstand hat sie dazu veranlaßt, mit Teilen ihrer Streitkräfte hinter dem oberen Laufe des Bug Schutz zu suchen. Diejenigen Teile der russischen Heeresmacht, die der Armee Pfianzer noch am nördlichen Ufer des Dnjestr entgegenstehen, werden sich über kurz oder lang gleichfalls veranlaßt sehen, das Gleiche zu tun. Der Lauf des oberen Bug sichert die Bahnlinie Lemberg-Bródny in die russische Heimat; diejenige über Lantana-Pol erscheint durch den Vormarsch der Armeen Pfianzer erheblich gefährdet. Weniger wir nunmehr unsere Blicke auf die russischen Landesverteidigungen, insofern diese bei den weiteren militärischen Operationen auf dem südöstlichen Kriegstheater in Betracht kommen werden. Zunächst verteidigt sich die Befestigung des Landes durch Quadratkilometer von Wasserläufen und Sümpfen von selbst. Westlich der Buglinie liegt das sich weit nach Osten hinziehende 100 und mehr Kilometer breite Gelände der Kofitino-Sümpfe, das die Annäherung an die große Lagerstätte Brest-Litowsk am Bug von Osten her erschwert. Das Land ist dünn besiedelt, die Wohnungen befinden sich in verwahrlostem Zustand, Kunststraßen sind selten, die Besatzung der Verbindungswege ist jämmerlich. Es kommen folgende Bahnen in Betracht: die Bahn Zwangorod-Brest; die Bahn Zwangorod-Lublin-Cholm-Kowel-Kiew; die Zweigbahn Kowel-Kiew. Von den Transversal-Bahnverbindungen sehen wir als nebensächlich ab. Die russische Landesverteidigung hat in ausgiebiger Weise für die Sicherstellung dieser Bahnverbindungen gesorgt. Die Bahn Zwangorod-Brest, sowie ihre Verbindungslinie mit Warschau schützt gegen Westen nördlich der Weichsel die Festung Zwangorod, an diesem Flüsse gelegen. Die Bahnlinien Zwangorod-Lublin-Cholm-Kowel-Kiew und ihre Abzweigung Kowel-Kiew schützen westlich des Bug die neuerrichteten Werk um Lublin. Hier ist ein schwacher Punkt der russischen Landesverteidigung zu verzeichnen, immerhin verbessert durch das unwegsame Gelände, welches unsere Verbündeten bereits kennen lernten; verbessert ferner durch den Lauf der Cholm und Wiszka, zwei Flüsse, die sich im Süden dem Vormarsch auf Lublin vorliegen. Wegen Westen sichert der Lauf des Bug diese Bahnen; südlich übernimmt ihre Sicherung das Festungsdreieck Lugl-Kowno-Dubno. Dubno sichert gleichzeitig die Bahn Lemberg-Bródny-Kowno. Es muß den Russen darauf ankommen, den Zugang von Süden her auf das vorgeschobene Warschau zu verhindern, andererseits haben sie sich die Verbindungen mit dem Hinterlande freizuhalten. Wie werden sie dieser Doppelaufgabe gerecht werden? Hier hört die Strategie am grünen Tische ohne Kenntnis der Stärke und des Zustandes der Armeen auf. Darum ist der Rest: Schweigen und Abwarten.

Oesterreichisch-ungarischer Generalstabsbericht.

Nördlich wird in Wien unterm 6. Juli mittags veröffentlicht: **Russischer Kriegshauptquartier.** Durch die Armeen des Erzherzogs Joseph Ferdinand in der zweiten Schlacht bei Krasnik gewonnen, ziehen sich die Russen in nördlicher und nordöstlicher Richtung zurück. Die Armeen dringt nach gelungenem Vormarsch unter neuen erfolgreichen Kämpfen weiter vor und hat gestern die Gegend von Gielichem und die Höhen des Wjagatza erobert.

Unter dem Druck dieses Vorgehens wich der Gegner auch am Wjagatza über Lantana-Pol zurück. Die in diesen Kämpfen erbeutete Beute hat sich auf 41 Offiziere, 11 500 Mann und 17 Maschinengewehre ergab. Am Bug und in

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 7. Juli vorm. Westlicher Kriegshauptquartier. Nördlich von Wjagatza drangen englische Truppen in einen unserer Schützengräben ein. Sie waren am Abend wieder vertrieben. Westlich von Souchez wurden zwei nördliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Bei der Beschließung feindlicher Truppenansammlungen in Arras geriet die Stadt in Brand. Der Feindesturm bei der Kathedrale zum Opfer. Zwischen Maas und Mosel herrscht lebhafteste Kampfaktivität. Südlich von Les-Esparges folgte der Feind seine Anstrengungen, die ihm unlangst entzogenen Stellungen wieder zu erobern, fort. Bei dem 1. Angriff gelangten die Franzosen in einen Teil unserer Verteidigungslinie. Ein Gegenangriff brachte die Gräben bis auf ein Stück von 100 m wieder in unsere Hand. Der Feind ließ ein Maschinengewehr zurück. Zwei weitere Angriffe des Feindes sowie ein Angriff an der Tranchee schiedensmäßig. Halbwegs Lilly-Premont wurde unsererseits angegriffen. Wir eroberten die feindliche Stellung in einer Breite von 1500 m und machten dabei mehr als 300 Franzosen zu Gefangenen. Bei Croix-des-Garnes im Priesterwalde erfolgte heute nacht der erwartete feindliche Gegenangriff. Der Gegner wurde abgewiesen. Im Süden in den Vogesen wurde ein feindliches Grabenstück erstickt und für die feindliche Verteidigung unbrauchbar gemacht. In der Champagne südwestlich Solpess bewarfen unsere Flieger ein feindliches Truppenlager. **Ostlicher Kriegshauptquartier.** Die Zahl der Gefangenen südlich Biala-Ploto erhöhte sich auf sieben Offiziere und rund 800 Mann. Ferner gingen sieben Maschinengewehre und ein reichhaltiges Pionierlager in unsere Hände über. In Polen südlich der Weichsel eroberten wir die Höhe 95 südlich Dolowetka (südlich Borynow). Die russischen Verluste sind sehr beträchtlich. Erbeutet wurden 10 Maschinengewehre, eine Revolverkanone und viele Gewehre. Weiter nördlich nach der Weichsel wurde ein russischer Vorpost abgewiesen. **Südöstlicher Kriegshauptquartier.** Westlich der oberen Weichsel wurden gute Fortschritte gemacht. Westlich der Weichsel sind keine größeren Veränderungen zu melden. Auf der Verfolgung durch Klotz-Lipa vom 8. bis 5. Juli machten wir 2200 Gefangene. **Oberste Herzerleitung.**

Dogaligen ist die allgemeine Lage unverändert. In der Onisza-Lipa und am Dnjestr herrscht Ruhe.

Italienischer Kriegshauptquartier. Die Kämpfe im Bergischen, die in den letzten Tagen immer größeren Umfang angenommen hatten, entwickelten sich gestern durch den allgemeinen Angriff der italienischen 3. Armee zur Schlacht. Etwa vier feindliche Korps gingen unter mächtiger Artillerieunterstützung gegen unsere Front vom Brückenkopf bis zum Meer vor. Sie wurden vollständig zurückgeschlagen und erlitten furchtbare Verluste. Dank der über alles Lob erhabenen Haltung unserer vorrückenden kriegsgewohnten Truppen, besonders der tapferen Infanterie, blieben unsere Stellungen unverändert in unseren Händen. So halten die Feinde an der Südwahlgrenze der Monarchie Harke und treue Wacht gegen die Ueberzahl des Feindes. Die Wannen des Dankes aller Väter ihres Vaterlandes und der im Norden von Sieg zu Sieg eilenden Armeen höher sein. Am mittleren Jjongzi, im Kxa-Gebiet und an den übrigen Fronten hat sich seit gestern nichts Wesentliches ereignet.

Des Stellvertreters des Chefs des Generalstabs von Gieser, Feldmarschall-Leutnant.

Das Schicksal Rigas.

Die Unschärfe der russischen Behörden über das Schicksal Rigas beweist die Mitteilung der Rigischen Zeitung, daß in den letzten Tagen sämtliche Gefangnisse geräumt wurden. Aus dem Kemporow-Gefängnis für Zwangsstrafen sind 228 Straflinge nach Wjagatza befreit worden. Eine Abteilung von 66 Verbrechern wurde aus dem Zentralgefängnis nach Petersburg gebracht und weitere 150 Häftlinge sind nach Kabinak geschickt worden. Geräumt sind auch das Gouvernementsgefängnis, sowie das Zivilgefängnis in der Kaluzhischen Straße. Die meisten dieser Straflinge werden nach dem Innern transportiert. Die Rigische Zeitung berichtet ferner, daß die Kontrolle der Wälle der in Riga ankommenden Reisenden auch auf dem Hauptbahnhofe begonnen hat. Die jetzt in Riga eintreffenden Passagiere werden in den unteren Räumen des Bahnhofs auf ihre Dokumentationen und

Dokumente hin kontrolliert. Die Prüfung wird von der Gendarmerie vorgenommen. Der Bahnhof Thorenberg und der von Sossenhof sind eingegäumt, jedoch die Passagiere, die in Riga eintreffen und auf diesen Bahnhöfen umsteigen, zum Zwecke ihrer Kontrolle nur den Ausgang durch die Schranke benutzen können. Zur Ausfahrt von Riga erhält das Publikum Bescheinigungen ohne Stempelgebühren in der Gouvernementskanzlei. Die englischen Dampfer, die sich seit Ausbruch des Krieges im Rigauer Hafen aufhalten, verlassen demnächst Riga und begeben sich nach Petersburg. Vier Rigauer Hafenlutter werden von Riga nach Krasnawogel abgeleitet. (W. T. B.)

Die Stimmung in Rußland.

Aus Kopenhagen meldet der Berl. Lok.-Anz.: Die Beunruhigung des russischen Volkes über die wahre Kriegslage, die nur teilweise von der Presse veröffentlicht werden darf, greift immer mehr um sich. Das russische Volk gingen gähnende anonyme Drohsprüche zu, in denen verlangt wird, daß die Heuschrecke nun ein Ende habe und die Kriegslage, wie sie tatsächlich sei, geteilt werde. Zur Beunruhigung trägt die Bekanntmachung des Gouverneurs von Lublin bei, nach der alle Männer, für den Fall, daß das russische Heer geschlagen wird, von der Behörde ausgeworfen werden, in das Innere des Landes abzuführen. Sie werden aufgefordert, der Anordnung zu folgen, damit sie nicht in die Hände des Feindes fallen und diesem zur Verfügung seiner Truppen dienen. — Ein schwedischer Ingenieur, der von einer Geschäftsreise aus Sibirien zurückgekehrt ist, erzählt, wie die Köln. Zeitung meldet, die Stimmung in Rußland sei sehr gedrückt. Von einer einheitlichen patriotischen Stimmung finde man keine Spur, eben von Gleichgültigkeit und Resignation, besonders unter den gebildeten Kreisen, die als ein drohendes Gespenst im Hintergrunde des Krieges die Revolution sehen.

Die deutsche Bewachung in Lody.

Der Oberbürgermeister Schoppen aus Gnesen wurde zum ersten, Manufakturatt Carl Leonhardt (Lody) zum zweiten Bürgermeister von Lody gewählt.

Die Einberufung der Duma fraglich.

Nach Stockholmer Meldungen aus Petersburg soll die Einberufung der Reichsduma, die der Zar für August angekündigt hatte, wieder in Frage gestellt sein. Die Forderung der Dumaführer auf Kontrolle der kaiserlichen Heeresausgaben durch die Volksvertretung habe im Ministerrat einstimmige Ablehnung erfahren. Infolgedessen sei das bereits unterzeichnete Einberufungsdekret nicht zur Veröffentlichung gelangt.

Der neue Kurs in Rußland.

Auf Befehl des Höchstkommandierenden des Petersburger Militärbezirks ist der bekannte dortige Großindustrielle Konstantin Spann nach Sibirien verbannt worden. Die aus Sibirien stammende Familie ist vor Jahrzehnten nach Rußland eingewandert und dort naturalisiert. Konstantin Spann ist russischer Staatsrat, Generaldirektor der russischen Aktiengesellschaft für Munition und Kriegsbedarf, Mitglied des Ausschusses der dattischen Werft, der Putilowschen Fabrik, der Aktiengesellschaft Siemens-Schuckert u. a. m.

Russische Grenzstaten.

Folgender Fall unerhörter Barbarei ist durch vier verdächtige Zeugenausagen festgestellt worden: In der Gegend von Jchnoroleg wurde am 15. Juni ein kaperverwundeter deutscher Soldat an den Hals eines russischen Drahtbinders mit einem Draht angebunden aufgehängt. Das andere Ende des Drahtes war ihm um den Leib geschlungen und vorn in Höhe des Koppelschlösses zusammengebunden. Der Schwerverwundete wurde aus seiner qualvollen Lage von Kameraden, die das Gefährliche nachgewandert abführten, befreit und nach den deutschen Schützengräben gebracht, wo er bald darauf starb. (W. T. B.)

Zu dem Gescheh in der Ostsee.

Aus Petersburg erzählt Niklaus Bureau eine sehr ausführliche Meldung über die Seeschlacht in der Ostsee. Danach waren folgende russische Kreuzer am Kampf beteiligt: Kurik, Molanoff, Bajon, Bogatyr und Diag. Zum Schluß wird gesagt: Unsere Schiffe sind nur in geringem Maße beschädigt worden. Unsere Verluste an Gefallenen und Verwundeten betragen insgesamt etwa 14 Matrosen. Als unsere Abteilung sich der Küste näherte, wurde sie mit samt ihren Schiffschiffen von unserem Torpedobootern empfangen.